

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1924**

196 (21.5.1924) Abendausgabe



Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Beilage: Illustrierte Wochenbeilage, Das Leben im Bild, Volk u. Heimat, Radio-Rundschau, Roman-Blatt, Sportblatt, Frauenzeitung, Für Reise u. Wanderung, Haus u. Garten

Eigentum und Verlag von Ferd. Ebner & Co. Karlsruhe, Dr. Walter Schaefer, Verlagsdirektor, Dr. Kurt Metzger, Redaktionsleiter

Aufforderung Amerikas an Frankreich zur Rückzahlung der Schulden.

Bestürzung in Frankreich.

Vorbereitungen für die Sabotage des Sachverständigenrats.

Paris, 21. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichters.) Da gestern im amerikanischen Repräsentantenhaus der Antrag eingebracht worden ist, den Staatssekretär Hughes und den Präsidenten Coolidge aufzufordern, sofort an Frankreich heranzutreten, damit dieses mit der Rückzahlung seiner Schulden beginne...

Ein Kabinet Herriot.

Serriot und Painlevé bei Millerand.

Paris, 21. Mai. Der Präsident der Republik, Millerand hat heute vormittag den Vorsitzenden des Senats Doumergue und François Marfaire empfangen. Um 12 Uhr hat die angekündigte Besprechung des Präsidenten mit den Abgeordneten Painlevé und Herriot im Besitze des Ministerpräsidenten Poincaré begonnen.

Wir geben nachstehend auch das Entreelet unseres Pariser Korrespondenten, das schon vor der obigen W.B.-Meldung vorlag, wieder, da es ein klares Bild über die augenblickliche Lage in Paris gibt.

Paris, 21. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichters.) Poincaré hatte gestern, wie gemeldet, eine Besprechung mit Millerand. Wie es heißt, wurde dabei wegen einer neuen Aktion zur Stützung des Frankenkurzes gesprochen. Gleichzeitig wurde beschlossen, den Führer der Radikalsocialisten, Herriot, der heute in Paris eintrifft, und gleichzeitig den Führer der Republikanischen Sozialisten Painlevé noch für heute zu Millerand zu berufen.

Die Sozialistische Partei ist in ihren Anschauungen über die Notwendigkeit, sich an der künftigen Kabinettsbildung zu beteiligen, noch immer sehr geteilt. Es muß außerordentlich auffallen, daß deren Parteiblat, der 'Populaire', sich über die ganze Angelegenheit vollkommen ausschweigt und namentlich über die Meinungsverschiedenheiten, die unter den Führern der Sozialisten bestehen, kein Wort verliert.

In einer Unterredung mit einem Vertreter des 'Petit Parisien' hat der sozialistische Abgeordnete Boncourti wie bereits wiederholt

Die Parteien der Mitte und die Deutschnationalen über die Kabinettsbildung.

Verlagung der Verhandlungen bis Donnerstag. - Entgegenkommen der Mittelparteien.

Berlin, 21. Mai. (Drahtbericht.) Die heute vormittag um 10 Uhr begonnene Besprechung zwischen den Mittelparteien und den Deutschnationalen dauerte bis zur Stunde noch an. Bisher wurden lediglich Personalfragen erörtert. Die Deutschnationale Partei legt Wert darauf, den parteipolitischen Schwierigkeiten der Regierung dadurch aus dem Wege zu gehen, daß zunächst einmal für die Posten des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers überparteiliche Persönlichkeiten auszuwählen werden.

Berlin, 21. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Verhandlungen wurden um die Mittagsstunde abgebrochen und auf Donnerstag vertagt. Nach einer Ueberprüfung unter den Verhandlungsteilnehmern sollen Meinungen über die Auseinandersetzungen erst der Öffentlichkeit zugeleitet werden, wenn endgültige Ergebnisse erzielt worden sind.

Berlin, 21. Mai. Die Verhandlungen zwischen den Deutschnationalen und den Parteien der Mitte wurden um 1 Uhr mittags abgebrochen, da die von den Deutschnationalen aufgestellten Forderungen von den Parteien der Mitte abgelehnt wurden. Die Besprechungen werden am Donnerstag vormittag fortgesetzt werden.

in den letzten Tagen für die Beteiligung der Sozialisten an der neuen Regierung ein. Er fordert die sofortige Abänderung der bestehenden Militärgeetze und sofortige Besprechung mit Macdonald. Im Einvernehmen mit England und Belgien müßte dem Völkervertrauen entgegengebracht werden, weil man von diesem wirkliche Sicherheitsgarantien erwarten könnte, während die militärische Besetzung fremder Gebiete durch Frankreich allein nur ein provisorisches Ausfallmittel wäre.

Der sozialistische Abgeordnete Barthe fordert in der 'Tribune Nouvelle' ebenfalls einen Eintritt der Sozialisten in die Regierung schon deshalb, weil sie an den Verhandlungen mit den 'Freunden von England und Deutschland' bei der Regelung der Reparations- und Ruhrfrage teilnehmen müßten.

Serriot und das Gutachten.

v. d. D. London, 21. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichters.) Auf Ersuchen des 'Temps'-Korrespondenten, seine etwaige Haltung zu dem Damesbericht zu präzisieren, sagte Herriot: 'Die Linksparteien verlangen Garantien. Sie wollen nicht zum Vortritt gezwungen werden. Ihr Vertrauen wird so groß sein, wie Deutschland es verdient. Sie stehen interalliiert oder nationale Garantien etwaigen Sanktionen vor.'

Auf die Frage, wann die wirtschaftliche Ruhrbesetzung aufgehört, sagte Herriot: 'Ich möchte mich nicht mit Erklärungen binden, die mit den Pflichten eines in der Öffentlichkeit stehenden Mannes unvereinbar sind, aber ich werde nichts vernachlässigen, um eine friedliche Lösung zu finden in herzlicher Zusammenarbeit mit England. Ich war unter den ersten, die vor 15 Jahren nach London gingen, um die Entente zu fördern. Meine Kammerreden und Schriften zeigen, daß ich meinen Gefühlen treu geblieben bin. Frankreich sollte das Prinzip interalliiert Schiedsprüche unterstützen. Der Friede ist keine abstrakte Sache, sondern muß Gemüthsheit werden. Dauernder Friede ist nur in enger Zusammenarbeit mit England möglich.'

Eine Konferenz zwischen Macdonald und Mussolini

v. d. D. London, 21. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichters.) Maßgebende Kreise in einer Unterredung zwischen Macdonald und Mussolini über eine große Konferenz über den Dawesbericht in etwa einem Monat für notwendig. Das wäre eine gute Gelegenheit zur Festigung der englisch-italienischen Freundschaft. Es ist unwahrscheinlich, daß Mussolini das Königspaar hierher begleiten wird. Die Zusammenkunft findet vermutlich erst nach Bildung der neuen französischen Regierung statt. Die Ergebnisse der Mailänder Konferenz werden hier nicht hoch eingeschätzt. Die Fassung der Kommissarbesprechungen selbst wird als auffallend vorsichtig angesehen. Man glaubt, daß Mussolini sich Macdonalds Standpunkt angeschlossen, keine bestimmte Sanktionen androhen. Das Hineinziehen des Problems der interalliierten Schulden bedeutet den besten Informationen zufolge nicht, daß Mussolini die Lösung desselben vor der Annahme des Dawesplanes wünscht, sondern: Behandlung dieses Problems, wenn später die Summe der deutschen Schulden festgestellt wird, mit amerikanischer Teilnahme.

Paris, 21. Mai. (Draht.) Nach einer Meldung aus Saint Marie (Ontario) ist der Dampfer 'Orinoco' untergegangen. 46 Mann der Besatzung sind ertrunken.

Ein italienischer Finanzwissenschaftler zum Reparationsprogramm.

Einem römischen Berichterstatter

Dr. Fred B. Gardi. Eine Anzahl bedeutender italienischer Nationalökonomisten strebt seit Jahren an, sich für ihre Theorien im Publikum einen breiteren Widerhall zu schaffen durch regelmäßige Mitarbeit an angesehenen italienischen Blättern, und heute schon mit dem Erfolg, daß wenigstens der ernsthafteste Leser der Presse, sich sein Urteil über wirtschaftliche Fragen auf Grund dieser gewissenhaften, streng wissenschaftlichen Artikel des oder jenen Fachmannes aus diesem Universitätskreis bildet. Zu dieser Gruppe gehört Ago Ancona, Professor am Polytechnikum zu Mailand, der Gegner des italienischen Versicherungsmonopols, der im 'Giornale d'Italia' schreibt; Paratito, Finanzminister unter Nitti, Spezialist für Schiffahrtsfragen, Professor an der römischen Universität, Mitarbeiter am 'Secolo'; Senator Cini, ein Vertreter der Turiner Universtität, der im 'Corriere della Sera' sich Gehör verschafft. Der römische Nationalökonom Pantaleone, dessen Arbeiten über die wirtschaftlichen Folgen des Krieges zu den bedeutendsten der gesamten darin gehörenden Literatur zählen. Der römische Statistiker Moriara, dessen jährlich erscheinende Prospektive ökonomische Klassisch sind. Aristide Cabiatto, Professor an der Universität Genua, Spezialist für finanzielle Fragen und Arbeiterversicherung, der regelmäßig in der 'Stampa' schreibt.

Dieser Tage nun hat sich Cabiatto zu dem Sachverständigenrat, an dem er teilnimmt, geäußert. Er meint: Für den europäischen Wiederaufbau sind drei Punkte wesentlich, die technisch erst noch zu lösen sind: die finanzielle Gesundung Deutschlands, Wiedereinführung des Goldgeldes und die Reparationen.

Den ersten Schritt zur finanziellen Sanierung habe Deutschland selbst getan: durch Einführung der Rentenmark, deren gesunde Wirkung sich in der Wiederbelebung des Marktes, in dem Aufhalten der Spekulation, in der Stabilisierung der Gehälter zeigte und durch auch auf die Stabilisierung der Währung einen Einfluß gehabt habe. Aber die Rentenmark könne nur eine Valuta im internen Verkehr in Deutschland selbst sein, eine Uebergangswährung, deren Parität mit der Goldmark abhängig sei davon, daß der Staat nur die ausgegebenen 3200 Millionen im Umlaufe erhalten kann. Im Verkehre mit dem Auslande könne nur eine einzige Basis die wirklich tragende sein, das Gold. Das Gold wandere, die Hypotheken, auf die die Rentenmark sich stützt, seien isoliert gebunden, bleiben im Lande fest. Direktor Schacht habe diesen Mangel klar erkannt, und gerade deshalb eine neue Bank mit Goldreserve geplant, der der Verkehre mit dem Auslande vorbehalten sein sollte.

Das Sachverständigengutachten, so sagt Cabiatto weiter, geht einen Schritt weiter, und befristet die Gründung einer Emissionsbank mit Goldregulierung, aber greift auf die Mark der Vorkriegszeit zurück, liquidiert alle seitdem im Marktauf gekommenen Markarten, auch die Rentenmark, und deckt die Valuta der alten Mark mit einer Metalldecke von 33% Prozent. Darin liegt eine große finanztechnische Wahrheit. Ich habe immer behauptet, daß von allen kriegsbeteiligten Ländern Deutschland das erste Land sein werde, das den Handel wieder auf der Basis der alten Mark aufnehmen wird, und habe mich nicht bei Ansicht anderer Nationalökonomien, darunter auch Keynes, anschließen können, daß dies eine katastrophale Wirkung haben müsse, und die deshalb die Stabilisierung nach dem heutigen Werte der Mark befristet werden sollte. Das Experiment Deutschlands hat mir Recht gegeben. Wenige Monate nach der Einführung der Rentenmark, die wie schon gesagt, noch keine definitive Wirkung haben kann, arbeitete schon die deutsche Industrie wieder, die Löhne sind fast auf das Niveau von 1914 zurückgekehrt, die Arbeitslosigkeit auf dem Stand, der auch in normalen Zeiten vorhanden ist. Der einzige anormale Zustand sind die deutschen Preise, die für alle anderen Waren als Nahrungsmittel, noch sehr hoch sind. Das beruht aber auf den Nachwirkungen der Unvollständigkeit der Mark kurz vorher, die ein Einführungsverbot auf allerhand Waren aus dem Auslande direkt oder indirekt mit sich gebracht hat. Dieser Zustand wird sich aber beheben mit der Einführung der neuen Emissionsbank, die gerade mit dem deutschen Handel in dem Auslande sanfter wird.

Der delikateste Punkt bleiben aber die Reparationen. Die Sachverständigen haben erkannt, daß es hierbei nicht so sehr darauf ankommt, daß und wie Deutschland zahlt, sondern darauf, wie diese Summen aus Deutschland herauskommen, ohne den internationalen Devisenmarkt zu stören. Daher der Vorschlag, daß, wenn bei der neuen Mark sich deutsche Zahlungen über 5 Milliarden zur Verfügung der Alliierten angehäuft haben, weitere Zahlungen eingestellt werden sollen, bis dieses Depot umgewandelt ist. Dieses Verfahren könnte aber eine Verlangsamung in der Regulierung der Reparationen als Ganzes mit sich bringen und um diesem Uebelstand abzuwehren, schürten die Sachverständigen die Mobilisierung der deutschen Schuld an die Entente. Die 11 Milliarden Eisenbahnobligationen, die 5 Milliarden Industrieobligationen mit 5 Prozent verzinst, und 1 Prozent Amortisationszinsen könnten auf den verschiedensten Teilen des internationalen Marktes untergebracht werden. Nach Abschreibung dieser Summen durch die erfolgten jährlichen Zahlungen könnte das Experiment wiederholt werden, bis zur Tilgung der gesamten deutschen Schuld. Aber auch so bleiben noch Schwierigkeiten genug. Man muß zunächst wissen, ob und in welchem Umfange ein Teil einer so ungeheuren Summe wie die 16 Milliarden Obligationen vom internationalen Markt aufgenommen werden kann, ohne Erschütterungen hervorzurufen und dies auch erst dann, wenn festgestellt ist, wie lange diese Garantien in Kraft bleiben und dies wird wiederum davon abhängen, welcher Teil der Summe in Deutschland selbst untergebracht werden kann. Der Hauptmarkt wird Amerika bleiben. Doch da man wieder zu berücksichtigen, daß so die europäischen Staaten der Entente die Gläubiger Amerikas werden können und Amerika Gläubiger von Deutschland. Der andere wichtige Punkt ist der, wie die Gelder im Umlauf bringen, die sich in Deutschland durch diese internationale Anleihe anhäufen müssen. Doch ist dieser Vorschlag der Sachverständigen, wenn auch noch manches zu bessern sein wird, der einzig mögliche Weg, um aus den Schwierigkeiten, die die Regelung der Reparationen immer geboten hat und noch bietet, überhaupt herauszukommen.







Aus Baden.

Reichstagsabgeordneter Dr. Hanemann.

Als Spitzenkandidat war von der deutschnationalen Volkspartei in Baden bekanntlich der frühere Staatssekretär und Oberbürgermeister von Köln Wallraf aufgestellt und auch gewählt worden. Seine Kölner Landsleute nominierten ihn ebenfalls und auch dort erhielt er löbliche Stimmen, daß er als Reichstagsabgeordneter gewählt war. Wallraf hatte nun zwischen zwei Mandaten zu wählen. Er entschied sich für das Kölner Mandat. Auf diese Weise rückt in Baden der zweite Spitzenkandidat, der Landtagsabgeordnete und Landgerichtsdirektor Dr. Hanemann in Mannheim automatisch nach, der nun die badische deutschnationale Volkspartei im Reichstag vertreten wird.

Gründung eines Bad. Landes-Fischerei-Vereins.

Am Sonntag, 18. Mai, fand in Karlsruhe unter Leitung von Prof. Dr. Auerbach-Karlsruhe die Generalversammlung des Badischen Fischereivereins statt, zu der außer zahlreichen Vertretern von Behörden, sowie aus Kreisen der Berufsfischer, Sportfischer und Fischgärtner auch der stellvertretende Vorsitzende des Bad. Unterländer Fischereivereins, Prof. Dr. Zimmermann-Mannheim erschienen war. Es wurde mit Rücksicht auf die veränderten Verhältnisse, die eine starke Zusammenfassung aller badischen Fischereiereferenten in einem Zentralverein erfordern, die Schaffung eines Badischen Landes-Fischerei-Vereins anstelle der bisher bestehenden zwei Hauptvereine beschlossen und einstimmig auf Vorschlag von Prof. Zimmermann gewählt. Zum 1. Vorsitzenden Ministerialdirektor Leers, zum stellvertretenden Vorsitzenden und Geschäftsführer Landesfischereinspektor Dr. Koch und zum Kassier Ministerialrechnungsrat Fietz in Karlsruhe.

... Kulisch, 6. Karlsruhe, 21. Mai. Konzert. Das vom hiesigen Männergesangsverein „Frohlinn“ auf Sonntag, den 18. Mai im geräumigen Rathaus-Saal andauerndem Lieber-Liedkonzert nahm — wie man es von dieser Art schon oft und allerorts bewährten Sängerkörnern unter Herrn Chormeister Brülles Leitung bewährter Führung nicht anders erwartet — wiederum einen glänzenden Verlauf. Gleich der Einleitungssong „Durchs junge Grün“ von Caros gab den etwa 90 Sängern alleseitige Gelegenheit, ihre musikalische Leistungsfähigkeit den zahlreich erschienenen, aufmerksamen Zuhörern aufs neue zu zeigen. Aber die Glanznummer mag wohl Singers „Fremdenlegionär“ gewesen sein. Welch tiefen Eindruck gerade diese Darbietung hinterließ, bezeugte der nicht endenwollende Beifall. Das nächste, doch nie das Natürliche überbietende Fortissimo, dazwischen das zarteste Pianissimo, die gerade vorzügliche Aussprache und Reinheit — all dies zusammen zeugte von gewöhnlicher Sängerei und großem musikalischem Verständnis. Auch die immer gerne gehörte Matinée mit dem Chor „Grenadier“ K. Käfer komponierte „Sonn und Jett“ — wie auch der „Waldfröhen“ „Waldfrieden“ kamen tadellos in jeder Beziehung zum Vortrag. Denbare Abwechslung brachte das immer in Sängerkreisen willkommenes Lauten-Sängerpärchen Kögele, das sich zu einer köstlich verlangten Dreingabe entschließen mußte. — Das an das Konzert sich anschließende gefellige Beisammensein erhielt eine ganz besondere Würze durch die Führung des Chorleiters Herrn Brülles für seine 10jährige erprobte Tätigkeit; als äußeres Zeichen der Wertschätzung und aufrichtiger Dankbarkeit wurde ihm ein prachtvolles Geschenk überreicht, während ihn Herr Ehrenvorsitz F. Fichtler mit herzlichen Worten als den rechten Mann, zur rechten Zeit, am rechten Platze pries.

... (Kulisch 6. Karlsruhe, 20. Mai. Am letzten Sonntag hatte der hiesige Landw. Bezugs- und Absatzverein seine 250 Mitglieder zur ordentlichen Generalversammlung, verbunden mit einer feierlichen Feier des 40jährigen Jubiläums, in den Kronopal eingeladen. Der 1. Vorstand, Ernst Friedrich Kies konnte über 200 Mitglieder begrüßen. Als Vertreter des Verbandes badischer landwirtschaftlicher Genossenschaften, Karlsruhe waren die Herren Verbandsdirektor Schön, Oberrevisor Hofmann erschienen, von der Zweigstelle Bruchsal, Geschäftsführer Meixner, ferner der Gründer des ersten badischen Konsumvereins, Herr Albin-Geheimer Herrdt aus Schopfheim. Oberrevisor Hofmann erläuterte den Geschäftsbericht und legte die Bilanz vor. Ein reger Warenmarkt im Geschäftsjahr 1923 war daraus zu entnehmen. Nach erhaltener Entlastung und Bestätigung der Wahl wurde der Geschäftsanteil auf 100 Goldmark, bei Einzahlung eines Zehntels nach längerer Diskussion, in der Verbandsdirektor Schön den Wert der Geschäftsanteile und die zur Zeit sehr wichtige Kreditfrage den Mitgliedern eingehend erklärte, festgelegt. Anschließend referierte Oberrevisor Hofmann über Zweck und Vorteile der landwirtschaftlichen Genossenschaften, gab einen Überblick über den Verdegang des Bezugs- und Absatzvereins in Baden, den Grundstein für die gegenwärtig wirkenden Genossenschaften in Baden gelegt haben und ermahnte die Anwesenden getreu dem landwirtschaftlichen Motto „Eintracht macht stark“ in der neutralen landwirtschaftlichen Genossenschaft auch in Zukunft mitzuarbeiten. Verbandsdirektor Schön nahm mit warmen Worten des Dankes die Führung verdienter und langjähriger Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder und sonstiger treuer Genossen vor. Der Verband hat dem Vorstand, der 20 Jahre sein Amt bekleidet, als Zeichen der Anerkennung für treu geleistete Dienste, sowie dem langjährigen Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Ratsschreiber Schäfer geeignete Geschenke, weiterhin 10 Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern je ein Diplom verliehen. Den noch lebenden Gründern der Genossenschaft und sonst verdienten Genossen wurde ein geeignetes landw. Wert als Geschenk übermittelt. Altbürgermeister Herrdt-Hochstetien sprach über die einzelnen Genossenschaftsgründungen der Hardt-Gemeinden in den Jahren 1892/90 und ermahnte zur weiteren Mitarbeit in den geschaffenen genossenschaftlichen Einrichtungen. Altbürgermeister Geis-Ruhm dankte für die Geschenke. Gegen 7 Uhr konnte der Vorsitzende mit Dankesworten die schon verlaufene Versammlung als beendet erklären.

... Kronau (A. Bruchsal), 20. Mai. (Stiftungsfeier). Der Gesangsverein „Armin“ hier feierte am Sonntag sein 50jähriges Stiftungsfest. Die Festrede hielt Herr Fabrikant Richard Steilberg. Die Leitung des Vereins liegt in den bewährten Händen des Hauptlehrers Unger-Buchsal, der zusammen mit Fr. Erdin und Herrn Jordan-Buchsal Konzertstücke gab, die allgemeinen Beifall fanden. — Am kommenden Sonntag feiert der Turnverein „Victoria“ sein 20jähriges Stiftungsfest.

... U. Pforzheim, 20. Mai. (80. Geburtstag.) Am 22. Mai vollendet Geheimrat Kommerzienrat Hermann Geßel sein 80. Lebens-

jahr. Hermann Geßel zählt nicht nur in unserer Stadt zu den bekanntesten Persönlichkeiten, sein Name ist weit über die Grenzen der Stadt und unseres Landes als einer der erfolgreichsten Kommunalpolitiker bekannt. Hermann Geßel stammt aus einer alten Pforzheimer Fabrikantenfamilie. Mit 24 Jahren trat er als Teilhaber in das Geschäft seines Vaters ein. 1871 errichtete er ein Importhaus für Bijouterie und Edelsteine in New York. Nach einigen Jahren kehrte er wieder hierher zurück und leitete zusammen mit seinem Bruder die Edelsteinhandlung Geßel u. Co. Im öffentlichen Leben der Stadt Pforzheim spielte der Jubilar eine hervorragende Rolle. 1876 wurde er zum Stadtrat gewählt. Von 1878—1884 und von 1887 bis 1899 war er Mitglied der Zweiten Kammer der badischen Landstände. Seine besondere Aufmerksamkeit wandte er hier wirtschaftspolitischen Fragen zu. Im Jahre 1887 wurde er zum Stadtverordneten gewählt und gehörte dem Bürgerausschuß von da ab bis zum Juni 1919 als Stadtverordneter, vom Jahre 1890 als Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes, vom Jahre 1896 als Obmann des Stadtverordneten-Vorstandes an. In diese Zeit fällt die außerordentliche Entwicklung der Stadt Pforzheim. Geheimrat Kommerzienrat Geßel gehörte ferner einer Reihe städtischer Ausschüsse als Mitglied an. Neben seiner Tätigkeit im Bürgerausschuß und den Ausschüssen war Hermann Geßel längere Zeit Mitglied des Bezirksrats, später wurde er Präsident der Handelskammer. Er widmete seine Tätigkeit einer ganzen Reihe von gemeinnützigen Vereinigungen. Als öffentliche Anerkennung seiner Verdienste wurde Hermann Geßel das Ritterkreuz 1. Klasse des sächsischen Löwenordens verliehen. Aus Anlaß der Einweihung des Kinderkranienhauses ernannte ihn der Großherzog zum Kommerzienrat, während des Weltkrieges erfolgte seine Ernennung zum Geheimen Kommerzienrat. Eine Abordnung des Stadtrats wird sich am Donnerstag vormittag unter Führung von Oberbürgermeister Gündert in die Wohnung des Geheimen Kommerzienrats Geßel begeben, um den Glückwunsch der Stadt zu überbringen.

... Donaueschingen, 20. Mai. (Neue Autolinie.) Hier wurden vorbereitende Schritte unternommen zur Errichtung einer Autolinie in die Südbaar, und zwar von Donaueschingen über Saufernwald, Müdenfingen, Rutachmühle, Nachdorf, Emmatingen nach Bonndorf.

... Schluchsee, 21. Mai. (Schweres Unglück.) Ein schweres Unglück, das zwei Menschenleben kostete, hat sich im sogenannten Vochafollen ereignet. Durch herabfallende Steine wurde einem Arbeiter der Kopf vollkommen getrimmert, während dem anderen beide Beine und ein Arm abgeschlagen wurden. Der Tod trat innerhalb einer Stunde ein. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt.

... Heiligenberg (Am Müllendorf), 21. Mai. (Berunglückt.) Im benachbarten Riedertrute verunglückte Hofbesitzer H. Breinlinger auf eigenartige Weise. Derselbe, ein großer Hundsfreund, kaufte kürzlich wieder ein neues Tier, Wolfshund, mußte ihn aber wegen der herrschenden Tollwut einsperren. Daraus bösarig geworden, riß das Tier durch einen Biß seinem Herrn die Oberlippe und einen Teil einer Wange aus dem Gesichte heraus. Man hofft, daß der Berunglückte außer der tiefen, schmerzhaften Wunde und der künftigen Entstellung des Gesichtes ohne weiteren Schaden davonkommt.

... Meßkirch, 20. Mai. (Gewitter.) Gegen 10 Uhr abends ging ein mit wolkenbruchartiger Regen verbundenen Gewitter über die Stadtgemeinde nieder. Auf den Meisen stante sich das Wasser teilweise zu Seen an. Eine gewaltige Wolkenmaße kam auf der Landstraße Meßkirch-Rohrdorf daher. In Rohrdorf selbst entlud sich das Gewitter gleichfalls mit außerordentlicher Stärke. Ein wolkenbruchartiger Regen verwandelte die Rohrdorfer Landstraße in einen förmlichen Bach. Kurz vor der kleinen Höhe an der alten Landstraße Rohrdorf-Meßkirch tauchte sich das Wasser zu einem See. Auch die neue Landstraße glich einem riesigen Gewässerbach. Die gewaltigen Wassermassen wälzten sich mit großem Getöse Meßkirch zu. Der durch das Unwetter entstandene Schaden ist bedeutend. Gegen morgen war das Wasser zwar wieder abgefließen, jedoch blieb er nicht unerhebliche Spuren von Verwüstungen zurück.

... Sottingen (bei Säckingen), 21. Mai. (Unfall.) Ein jüngeres Ehepaar fuhr am Samstag zu Rad die Mürgelstraße hinaus, als plötzlich an einer Straßenbiegung ein Auto auftauchte. Die Frau, erschrocken durch das plötzliche Auftauchen des Automobils, verlor die Herrschaft über ihr Rad und stürzte eine 20 Meter tiefe Böhmung hinab. Die Verletzungen der Frau scheinen aber nicht lebensgefährlich zu sein.

Aus den Nachbarländern.

... (Ulm, 20. Mai. Der Regimentsjahr der Ulmer Grenadiere, der gleichzeitig der vor 125 Jahren erfolgten Gründung des Regiments und der Weihe seines Ehrenstandes galt, nahm unter ungeheurer Beteiligung aus allen Teilen des Landes einen glänzenden Verlauf. Die Bevölkerung nahm außerordentlich regen Anteil an den Veranstaltungen. Außer den ehemaligen Grenadiern, die sich kompagnieweise sammelten, nahmen am Sonntag etwa 50 Kriegsgenossen mit ihren Fahnen an dem Zuge teil, der sich gegen 10 Uhr morgens unter Vorantritt von zwei Kompagnien Reichswehr vom Bahnhof aus in Bewegung setzte. Im Hof der ehemaligen Grenadierkaserne an der Karstraße, der von Tausenden gefüllt war, begrüßte Oberstleutnant der Polizeiwehr, Reich, die vielen Festgäste, vor allem den Generalfeldmarschall Herzog Albrecht und den Kommandeur der 5. Division, General Reinhardt, mit besonderer Wärme die Hinterbliebenen der Toten des Regiments, die zur Feier erschienen waren. In feierlicher Weise vollzog sich die Entfaltung des Denkmals für die Gefallenen. Glocken läuteten, eine Salve ertönte, die Musik spielte, die Soldaten präsentierten, die Fahnen senten sich. Oberstleutnant Reich nahm das Ehrenmal der 124 Offiziere und 3126 Unteroffiziere und Mannschaften, eine edle Säule mit dem ehernen Namenszug des Regiments, gekrönt von einem eisernen Kreuz (vom Gren.-Verein Kalen gestiftet) und mit einem kleineren Umbau eingedolten, in den Schutz der Polizeiwehr, die in der ehemaligen Grenadierkaserne untergebracht ist. Nachdem verschiedene Kränze niedergelegt worden waren, hielt Stadtpfarrer Bruder von Ellwangen, ein ehemaliger Grenadier, eine ergreifende Ansprache. Dann erklang das Lied vom guten Kameraden, wonach eine gedankentreue Rede des ehemaligen kathol. Feldgeistlichen, Stadtpfarrer Dr. Anker, folgte. Die Musik spielte das niederländische Danklied. Dann sprach der letzte Feldkommandeur, Frhr. v. Lupin, zu seinen Grenadiern. Nachvoll erklang das Deutschlandlied. Dann ging es im langen Zug durch die Stadt, wo „ganz Ulm“ seine alten Soldaten aufs herzlichste begrüßte, zum Münster, vor dessen Haupttor die Generalität den Paradeplatz der taufenden jungen und alten Soldaten abnahm.

Turnen / Spiel / Sport.

... Schwimmsport. Wie schon berichtet, beginnen jetzt die Gewässerballspiele. Nachdem dieses Jahr die Einteilung der Vereine sich geändert hat, sind über Zugehörigkeit derselben zu den einzelnen Klassen Qualifikationsspiele nötig. So steht der Karlsruher Schwimmverein e. V. von 1899 am kommenden Donnerstag, den 22. Mai, abends 8 Uhr, im städtischen Bierordbad dem Altmeister „Nikar“ Heideberg im Entscheidungsspiel gegenüber. Der Sieger dieses Spieles rückt in die Wasserballiga auf. Durch diesen entscheidenden Charakter erweckt dieses Zusammenreffen ein großes Interesse. Beide Mannschaften verfügen über ein starkes Spielmaterial, jedoch der Ausgang des Treffens noch völlig offen ist. Deshalb ist ein Besuch dieses Spieles sehr zu empfehlen, zumal der Eintrittspreis äußerst gering ist. Dem Spiele voraus geht das der zweiten Mannschaften, Näheres siehe Anzeige.

... Spiel-Ergebnisse aus dem Karlsruher Turngau. Damen-Trommelball: M.T.B. — R.T.B. 105:107 (57:49). R.T.B. — T.B. Grünwinkel 78:89 (42:48). Herren-Trommelball: T.B. Grünwinkel — M.T.B. C. 76:112 (31:55). Fußball: B-Klasse: Polizei — A.B.B. 37:85 (45:15). Polizei — M.T.B. II 35:65 (12:33). M.T.B. I — A.B.B. 45:66 (22:33). Die erwähnten Vereine haben das Spiel gewonnen.

... Der Radtouristenklub Baden-Baden veranstaltete am 11. Mai ein Straßenturnen über 68 Km., wozu sich 33 Fahrer gemeldet hatten. Gestartet sind 27 Fahrer. Das Ziel erreichten 19 Fahrer. Der Sieger erhielt außer einem Nebenpreis das Anrecht auf den großen Preis der Stadt Baden-Baden. Als 1. ging Schöpfer-Stuttgarter durchs Ziel; 2. Dreigler-Stuttgarter; 3. Reich-Stuttgarter; 4. Wädle-Bühlertal; 5. Wollmann-Baden-Baden; 6. Müller-Höttingen; 7. Groppe-Freudenheim; 8. Reichert-Rheinfelden; 9. v. Knippenberg-Lahr; 10. Ristner-Karlsruhe. Trotz des frühen Startes morgens 5 Uhr war eine große Zuschauermenge anwesend. Am 15. Juni veranstaltet der Kadrem- und Tourenklub Karlsruhe ein Rennen rund um die Hardt, offen für alle Bundesmitglieder.

„Rund um Mannheim“.

... Rhönitz-Karlsruhe knapper Sieger von M.T.B. Eine machtvolle Rundgebung für den Sportgedanken war das 25jährige Jubiläumsfest der Mannheimer Turngesellschaft. Aus allen Gegenden waren die Läufer gekommen, um der großen Zuschauermaße, die sich in den Straßen und besonders auf dem Plage stante, Kunde von deutscher Jugendkraft zu bringen. Herrliche Wetter und hervorragende Leistungen wirkten zusammen, um dem Sport und Turnen neue Freunde zu gewinnen.

... Das Hauptinteresse beruhte auf dem Staffellauf Rund um Mannheim, zu dem Reichspräsident Ebert einen kostbaren Pokal gestiftet hatte. Eingerahmt wurden diese Kämpfe durch sehr schöne turnerische Übungen und den Reizen einer Musikkapelle. Ferner fand über die Staffelläufe ein Lauf für Einzelkämpfer statt. Hier wurde Jene in ein (1860 München) erster Sieger vor Walz (Landau) und Gilg (1860 München). Gegen diese starke Konkurrenz konnte Karlsruhe sehr gut abschneiden. Brenner (P. S. B.) belegte den siebten, Paul (Rhönitz) den achten Platz.

... Unter großer Spannung fand dann der Hauptlauf statt. Die ersten Leute mußten 460 Meter laufen. Hier hielten sich Apfel (M. T. G.), Driner (R. F. B.) und Braun (Rhönitz) völlig die Wage. Durch guten Wechsel Driner-Mannhardt ging aber R. F. B. dann in Führung. Sehr gut liefen die nächsten R. F. B. Reute Büchner, Busch, Eisenhauer und Kaiser, die vor M. T. G. die Führung behaupten konnten. Rhönitz lag an fünfter bezw. vierter Stelle. Jetzt aber arbeitete sich Mannheim an die Spitze, Rhönitz rückte (Amberger) an die dritte Stelle auf und konnte seine verlorenen 50 Meter langsam aufholen. Beim 16. Mann ging Rhönitz durch Sieber am R. F. B. vorbei, Morlod rückte näher und Faist Rhönitz brachte durch seinen Lauf gegen Hebel-M. T. G. seinen Farben die Führung. Auf der vorletzten Strecke kämpften Gaffert Rhönitz, Kuh-M. T. G. und Saier (R. F. B.), wobei ersterer mit 10 Meter Vorsprung dem Schlussmann Sieber den Stab übergab. Dieser hatte gegen den deutschen Meister Reumann einen schweren Stand. Er konnte aber durch reißlose Aufopferung den Sieg mit 1 Meter Vorsprung behaupten. Brausender Jubel besahnte die Leistung der drei ersten Sieger. (R. F. B. war durch schönen Lauf Reifens 15 Meter hinter M. T. G. eingelaufen.) Da zudem die Karlsruher Polizei in Klasse B den ersten Preis errang, konnte der Karlsruher Sport einen Ehrentag verzeichnen.

... Bei der darauf folgenden Preisverteilung überreichte Verbandsvorsitzender Huber (Karlsruhe) nach längeren, eindrucksvollen Ausführungen dem Sieger Rhönitz (Karlsruhe) den Wanderpreis des Reichspräsidenten Ebert. Mit einem Hipp-Hipp-Hurra auf den Mannheimer Sport, insbesondere auf den Jubilar, schloß die Veranstaltung, die durch das schöne Zusammenwirken der drei Vereine Rhönitz, R. F. B. und P. S. B. einen für die Entwicklung des Karlsruher Sports verheißungsvollen Verlauf genommen hatte.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die große Lieberlichkeit des Danab-Getränkens, bedingt durch seine technische Vollkommenheit, hat sich erst kürzlich wieder gezeigt, indem Herr Ingenieur Karl Kappeler auf dem am 16. Mai d. J. stattgehabten Herkules-Bergrennen gegen schärfste Konkurrenz den Wanderpreis für Reizwagen errang und außerdem noch die Rekordzeit des Tages gegenüber hiesiger Teilnehmer erzielte.

Ein zuverlässiges Schutz- und Desinfektionsmittel, besonders in der Zeit der Grippe, Halsentzündungen und Erkältungen, sind die allbekannten Formaminol-Tabletten. (Requiem im Gebrauch und nachhaltiger in der Wirkung als Gurgelungen). Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Wir bitten um den unterer hiesigen Ausgabe beiliegenden Prospekt der Firma Danab in Bonn.

Advertisement for JSCH-TEE. The text reads: "Trinkt JSCH-TEE edelste, bekömmliche Sorten." The logo features a crown above the brand name.

Large advertisement for Dunlop tires. The text includes: "Herkules Bergrennen 18. Mai 1924", "Sieger auf DUNLOP CORD!", "Kappler auf Mercedes", "erringt gegen schärfste Konkurrenz Wanderpreis", "für Rennwagen mit Rekordzeit gegen sämtliche Teilnehmer!", "Die Weltmarke bürgt für Qualität!". The Dunlop logo is prominently displayed.



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 21. Mai.

Verbot des Kraftwagenverkehrs an den Sonntagen.

Bekanntlich haben die Bezirksämter Ettlingen und Karlsruhe in der neuesten Zeit Verbote hinsichtlich des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen auf verschiedenen Straßen innerhalb ihrer Bezirke erlassen...

Teufelsknecht zum Hausgeflüchten berufen. Derselbe wird am Tag vor dem Himmelfahrtsfeste eingeführt werden.

Das Licht, Luft, Sonnen- und Schwimmbad am Röhlen Krug hat mit der beginnenden Wärme seine Pforten geöffnet. Der Karlsruher Schwimmverein, in dessen Händen die Verwaltung des Bades liegt...

Auf unauffällige Weise kürzte in verfloßener Nacht ein 20 Jahre alter Schüler aus dem Fenster des dritten Stockwerks eines Hauses der Kronenstraße auf den Gehweg herab...

Wegen Hochbesehädigung gelangte ein in Mühlburg wohnhafter Tagelöhner zur Anzeige, weil er gestern nachmittag mutwilligerweise an dem Feuermelder am alten Bahnhof die Glasglocke einschlug.

Ein Zimmerbrand. Heute früh 3 1/4 entstand in einem Hause der Schillerstraße dadurch ein Zimmerbrand, daß ein Bett, in welchem ein Logisgast schlief, verunreinigt durch unvorsichtiges Zigarettenrauchen in Brand geriet...

Festgenommen wurden ein Schneider von Köln und ein Arbeiter von Leipzig wegen Zuhälterei, ein zur Strafverurteilung gesuchter Tagelöhner von hier, zwei Ausländer wegen Vergehens gegen die Pächtsbestimmungen...

Aus dem Vereinsleben.

Web. Römer-Abend des Karlsruher Männerturnvereins. Die Jugendturner des Männerturnvereins veranstalteten am Sonntag 11. Mai einen „Römer-Abend“...

aus der Tiefe unserer vaterländischen Literatur gehoben und den jungen empfänglichen Herzen in ihrem reinen Glanze ausgebreitet.

Die deutsche Sendung und das Auslandsbüchlein. Von Herrn und Frau Dr. Schölerer ist in deutschen akademischen Kreisen fast unbekannt...

Der deutsche Sendung und das Auslandsbüchlein. Von Herrn und Frau Dr. Schölerer ist in deutschen akademischen Kreisen fast unbekannt...

Vorzeichen der Verfallener.

Kammerfänger Wilhelm Reutwig hat für seinen wackeren, domertag, 22. Mai, abends 8 Uhr, im „Eintrachtssaal“ angelegten...

Bergrennen Stuttgart-Solitude

am 18. Mai 1924.

Peters Union-Cord Sieger in 7 Wagenklassen:

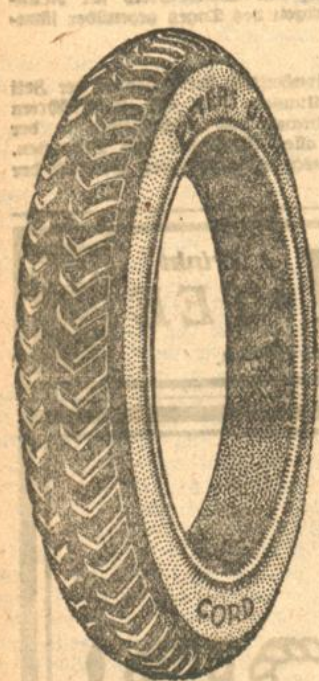


Table listing race winners by class: Rennwagen Klasse IV bis 2 Liter: Sieger: Otto Merz auf Mercedes; Zweiter: O. Salzer auf Mercedes; Dritter: Fr. Hörner auf Benz; Vierter: H. Utermöhle auf Famr.

Table listing race winners by class: Klasse II bis 1,3 Liter: Sieger: H. Heusser auf Wanderer; Touren-Wagen: Klasse 7: Sieger Kuschke auf Steyr; Klasse 5: Sieger C. Klemm auf Mercedes; Klasse 4: Sieger Fr. Eitel auf Turbo; Klasse 3: Sieger Ad. Rosenberger auf Mercedes; Klasse 2: Sieger C. E. Baumeister auf Wanderer; Klasse 1: Dritter K. C. Volkhart auf Apollo.

Alle auf Peters Union-Cord



Während unserer Textiltage

Extrapreise in Haushaltwaren

Table listing household goods prices: Glaswaren, Porzellan, Steingut, Holzwaren, Bürstenwaren, Wirtschaftskunststoffe, and Einmachapparate.

KNOPF

Don-Kosaken-Chor advertisement: 37 russische Chorsänger, Morgen Donnerstag, 22. Mai, 5 Uhr.

Union-Theater advertisement: Nur Mittwoch und Donnerstag! Hygiene der Ehe, Redner: Dr. Kalbus, Heidelberg.

Häuser-Verkauf! advertisement: Geschäftshaus am Kaiserfr., zwischen Markt und Post.

Wohngüter advertisement: 1 Posten Wandkaffeemühlen mit apart. Dekor. 3,65.

Munz'sches Konservatorium advertisement: Bruno Schoenfeld, Huttens letzte Tage.

Immobilien advertisement: Bäckerei Metzgerei Fricker & Co., Telefon 5597.

Zu verkaufen advertisement: Einige unterhaltene Landauerwagen sowie Viktoriawagen.

Wohnhaus advertisement: In Mühlburg, 4. Stock, zu verm. Preis 14.000 M.

Gasthof zur Rose advertisement: Gut bürgerliches Restaurant mit schönem Nebenzimmer.

Brennerei advertisement: (Brennerei), 3 Kessel, 3 Kessel, 3 Kessel.

Wohnhaus advertisement: In Mühlburg, 4. Stock, zu verm. Preis 14.000 M.

Wohnhaus advertisement: In Mühlburg, 4. Stock, zu verm. Preis 14.000 M.

Zur 'Loreley' advertisement: Gut bürgerl. Restaurant mit schönem Nebenzimmer.

Wohnhaus advertisement: In Mühlburg, 4. Stock, zu verm. Preis 14.000 M.

Wohnhaus advertisement: In Mühlburg, 4. Stock, zu verm. Preis 14.000 M.

Wohnhaus advertisement: In Mühlburg, 4. Stock, zu verm. Preis 14.000 M.

Dr. Agelrod's Joghurt advertisement: unübertroffen als leichtverdauliches, nahrhaftes und darum gesundes.

Wohnhaus advertisement: In Mühlburg, 4. Stock, zu verm. Preis 14.000 M.

Wohnhaus advertisement: In Mühlburg, 4. Stock, zu verm. Preis 14.000 M.

Wohnhaus advertisement: In Mühlburg, 4. Stock, zu verm. Preis 14.000 M.

Schreibmaschinen advertisement: Fabrikneue, große, moderne Büro-Schreibmaschinen.

Wohnhaus advertisement: In Mühlburg, 4. Stock, zu verm. Preis 14.000 M.

Wohnhaus advertisement: In Mühlburg, 4. Stock, zu verm. Preis 14.000 M.

Wohnhaus advertisement: In Mühlburg, 4. Stock, zu verm. Preis 14.000 M.

Kleine Anzeigen advertisement: haben größten Erfolg in der 'Badischen Presse'.

Wohnhaus advertisement: In Mühlburg, 4. Stock, zu verm. Preis 14.000 M.

Wohnhaus advertisement: In Mühlburg, 4. Stock, zu verm. Preis 14.000 M.

Wohnhaus advertisement: In Mühlburg, 4. Stock, zu verm. Preis 14.000 M.

Gartenschläuche advertisement: sowie sämtliche Zubehörtelle in bewährten Qualitäten liefern prompt und preiswert. Schöffler & Wörner, Amalienstrasse 15.



Ich leg mir nur das Beste hin, Aus Edelwachs und Terpentin, Mein Schubputz heißt GALAN.

Vorabgibt Wachswarenfabriken AG, Ditzingen, Wba.











# Unterhaltung und Wissen

21. Mai 1924

Badische Presse

Nummer 196

## Nashornjagd.

Beobachtungen und Erlebnisse in Südwestafrika

von  
Steinhilber.

Die toterste Schildkröte des bekannten Wissenschaftlers Hauptmann Steinhardt ist entnommen dem fernen Erdteil, nennend Bert „Nashornjagd“ aus den fernsten Ländern, herausgegeben von Friedrich W. Bahndt (Verlag Gebel, Göttingen, Hamburg I. Preis Goldmark 3.50). Das hübsch ausgestattete Werk enthält Erzählungen von Hans Schomburgk, Arthur Berger, Egon Fr. von Rohrbach, Paul Reber, Georg Eberich, Rudolf de Haas, Johannes R. Jensen, Charles G. D. Roberts u. a. und ist von dem Tier- und Jagdmaler Hans Aron Andersen in wertvollen Zeichnungen durch zahlreiche Federzeichnungen illustriert.

Ende 1919 hatte mich der Engländer „repariert“, d. h. aus-gewiesen, weggejagt aus meiner zweiten Heimat, aus meinem Königs-reiche dort am Kunene. In Hamburg war ich hängengeblieben, — schwer litt ich unter dem lärmenden Getriebe der großen Stadt, unter den vielen Menschen und dem neuen Deutschland; schwer litt ich unter dem Heimweh nach der weiten Einsamkeit der Kakaoberge, der weiten Hochtäler und Steppen. Und wenn es gar nicht mehr ging, rettete ich mich hinaus nach Stellen zu den Tieren.

Durch Zufall hatte ich den abgelegenen Zwinger übersehen, in dem ein Nashorn-Gel, eine etwas reichlich thalassische Giraffe und ein afrikanisches Nashorn einträglich Gitter an Gitter — lagen mir ruhig; nicht minder mißgünstigen Gedanken nachgingen als ich. Und in diesem Zwinger habe ich, als ich ihn zum ersten Male betrat, nach Aussage meiner Freunde das dümmste Gesicht meines Lebens gemacht, — vor Staunen nämlich darüber, daß der gepanzerte Boerweltreisler sich in aller Gemütsruhe die mächtigen Beine vor mir frauen ließ!

Fünf Jahre alt war das Tier damals, was im Garten geboren und aufgewachsen; soll handzähm gewesen sein, — seit Jahresfrist jedoch getraute sich der Wärter nicht mehr, mit ihm „zu spielen“, weil die echte Nashornnatur in dem Koloh doch zum Durchbruch gekommen war. Krauen oder ließ sich das Tier immer noch, hatte das Vorderhorn in das Gitter und schloß die fälschlichen Nägel vor Behagen unter der freilegenden Hand. Oftmals noch habe ich es besucht, — bis es nach Amerika verkauft werden mußte als Opfer der Zeiten.

Di noch also habe ich es gestreichelt und ihm Brot gereicht, immer wieder erkaunt ob der Zähmheit des uralten Kraftboies, — lenne ich aus freier Willkür das Nashorn doch als den ungemüht-lüchsten, grundtätig auf Kampf und wilden, verwegenen Angriff eingeschworenen Reiter der Wildnis. Eine frühe Nashornjagd: das war für mein farbiges Volk jedesmal das Signal zu schlotternder Angst; „otjiov“ u. „ongava“ — Nashornpur, — wenn dieser Ruf ertönte, dann konnten die faulsten, am weitesten zurückgebliebenen Träger nicht schnell genug aufschließen. Und als ich gelegentlich her-lücher Streife am Kunene während des Krieges einen uns plötzlich angeheurer Bullen umgelegt und die bei den Schüssen ausgerissenen Führer sich wieder herangewagt hatten, meinten sie, die doch wahrlich so manchen Kummer von Seiten portugiesischer Sklavensänger gewohnt waren: „Herr, die Portugiesen wären weniger gefährlich gewesen als das Nashorn.“ — Kam ich auf meinen Wanderungen zum ersten Male auf eine Weisheit, deren Inzassen mich persönlich noch nicht kannten, dann waren sie über den Fremdling sofort im Bilde, wenn meine Leute mich vorstellten hatten als den Mann, der sounso viele Nashörner erlegt hätte.

Der einzige Eingeborene, der ein Nashorn umzubringen gewagt, brüllte sich vor uns nicht schlecht ob dieser Heldentat. Für ihn be-deutete es ja auch wirklich allerhand, schneid, sich vorzüglich an das schlafende Tier herangewagt und ihm aus allernächster Nähe einen Giftspieß durch die dünne Haut der Kehle ins Leben geschleut zu haben im Vertrauen darauf, der Gepanzerte werde im ersten Schreden toplos geradeaus stürzen und dem Schützen Zeit lassen, einen nahen Baum zu erklimmen.

Aufbaumern ist übrigens eine zweifelhafte Rettung vor dem grauen Reien, — ich lenne einen verbürgten Fall, in dem das an-geschwemmte Tier den Jäger volle sechsunddreißig Stunden lang auf dem Baume belagert hatte! Sechsendreißig Stunden — dem Ver-messen mag die Zeit verzeihlich lang geworden sein! — Ins Reich der Fabel ist die Behauptung zu verweisen, das Nashorn grabe in wohl-durchdachter Absicht die Wurzeln des rettenden Baumes auf und zer-reiße sie, um den Stamm zu fällen; ein, — aber in seiner blinden Wut furcht es mit dem Horne den Boden auf, bleibt dabei gelegent-lich wohl auch an einer gut am Boden hängen — und sprengt sie mit einer eigenartigen Bewegung des gewaltigen, mit wahrhaft un-wahrscheinlich dicken Muskelbündeln besetzten Halsens.

Von den übrigen afrikanischen Arten unterscheidet sich das Kakaob-Nashorn außer in einigen hier unwesentlichen Punkten durch seine verhältnismäßig geringe Größe und die auffallend glatte Haut, dann auch durch die Form der Hörner; es fehlen die lang ausgezogenen Formen der mittel- und ostafrikanischen Arten ganz; bei beiden Geschlechtern bleiben sie an Länge weit hinter denen ihrer Vettern zu-

rück, sind aber etwas stürzer und gedrungen. Die Kuh trägt auch im Kakaobland etwas schlankere Massen als der Bulle; beide lassen keine Gelegenheiten vorübergehen, sie umschichtig mit dem Körperteile, von dem man in guter Gesellschaft nicht gerne spricht, an Fellen zu weichen und zu schauern; im Samtreise ihres Standquartiers findet der Kundige gar bald diese Schubberfelle und hat leicht einmal Gelegenheit, die Reien in echterer Nashornpose zu fotografieren.

Ein Unterscheidungsmerkmal in den Lebensgewohnheiten des Kakaob-Nashorns von dem des übrigen Afrika hat mir viel frucht-loser Kopfzerbrechen bereitet: Im Gegensatz zu ostafrikanischen, das „eine Lösung in Hügel bis zu einem Meter Höhe abhebt“ (Wiß-mann), zertrümmelt „mein“ Nashorn die Lösung fast grundsätzlich und verstreut sie weit hin, indem es nach Hundert mit den Hinterfüßen scharrt und kratzt, dabei lange, tiefe Mulden aushebend; löst sich auch nicht zu wiederholten Malen an derselben Stelle, wie die Tiere das zu tun pflegen, die durch ihre Lösung einander Notschafft zumuten lassen, — was um so verwunderlicher ist, als es ganz auffallend schmale Räder hat und als reines Kaffentier sich durchs Leben schlägt.

Angern nur tritt es in die Ebenen und Hochtäler aus, ist im Kakaobland nur Bergtie, dessen Wechsel zu folgen oftmals wirklich Schwindelhaftigkeit zur Voraussetzung hat; vielfach habe ich seine Felle nur auf allen Reien nehmen können, immer wieder verwundert da-rüber, wie das schwere Tier so wegsicher zu flattern weiß. Und wen-dig sind die Vorwärtstriebe, — werfen sich im rasendsten Laufe um einen Busch so gewandt wie ein Hund, dabei das schwere Haupt als Steuer benutzend. Dem gut gerittenen Pferde allerdings sind sie an Wendigkeit nicht gewachsen, wie ich aus persönlicher Anschauung weiß, — ermden es aber dank ihrer ausdauernden Zungen. Damals, als ein Nashorn den herrlichen eingeborenen Diener eines meiner Be-kannten an mir vorüberhegte, griff ich nicht mit der Büchse ein, hielt das Pferd an Schnellleitet für unbedingt überlegen; seit ich selbst im Sattel gefahrt wurde, habe ich meine Ansicht geändert.

Im schließlichen Angriff entwickeln sie verhältnismäßig Schnellleitet, stürzen sich wie Angewitter auf den Störenfried, der ahnungslos da-hinwandert. Da hilft nur eines: ein blühender Treffer in das Hirn, — der bei dem vertrackten Schädelbau gar nicht so leicht anzubringen ist; ein Schuß in den gesenkten Nacken, — oder bescheu-nigtes Zur-Seite-Springen, d. h. ansteifen wie Schafleder unter guter Beobachtung des Windes. Hat das grimmige Tier den Feind aus der Witterung und dem von der Natur so sehr vernachlässigten Schen-ken verloren, dann besteht die Hoffnung, daß es geradeaus weiter-stürmt, — sein Spakenhirnchen liebt langes Denken augenscheinlich nicht und verzicht wohl sehr auf den Grund der Aufregung. Will der Reie aber kämpfen, dann erneuert er seine Angriffe blühnd, — wehe dem Manne, den er erreicht! Nicht jeder hat das Glück wie Carlo v. Erlanger, einen Hornstöß und ein paar Tritte vom Nashorn zu überleben; von meinem baumlangen Träger wenigstens, an dem während meiner Abwesenheit ein Nashorn mitten im Lager Anstoß genommen, konnte man mit Wilhelm Busch nur sagen: „Der Reie ist nicht mehr zu gebrauchen.“

Eigenartig ist das inselweise Auftreten des gehörnten Reien im Kakaobland. Für mein Menschenauge bleiben ihr Charakter und Lebensverhältnisse überall gleich, — trotzdem lagen die Gebirge den Tieren nur inselweise zu.

Standwid sind sie auf einem ihrer Größe und Schnellleitet an-gewachsenen Umkreise und dulden keinen Artgenossen neben sich; eine solche Insel bildet nach meinen langjährigen Beobachtungen das Kakaobland, — nach meiner Schätzung kommt auf je fünfzehn Kilo-meter Ufer und Hinterland im Durchschnitt ein Nashorn. Anderweit sind sie aber viel dünner gesät.

Erlegt habe ich nur das spihmaulige Doppelnashorn; das an-gewöhnlich schon ausgegrabene Breitmaulnashorn jedoch mit zuverlässiger Sicherheit nicht nur aus nächster Nähe in der Suche belauscht, sondern auch — vorbeigeschossen. Früher müssen sie weit zahlreicher gewesen sein, wenigstens habe ich ihre Hörner mehrfach aus dem Lehm der trockenen Klüften ausgegraben und in alten Buschmannshöhlen ge-funden. Werden wir klugen und doch ewig unwissenden Menschen je-mals erründen, weshalb der eine Better den anderen so lange überlebt?

Dort oben, wo die granitenen Mauern des Chombo und Omuhongagebirges den Zugang zum Kunene sperren, kauft sich in weiter Talniederung das Grundwasser, das tief unter dem Sande der trockenen Flußbetten, unerschöpflich für Mensch und Tier, dahin-fließt. Ueber diesem unterirdischen Wasserreservoir liegt ein unüber-dringliches, wohl drei Quadratkilometer bedeckendes Schilfmeer, in dessen östlichem Drittel eine kleine, immer offene Wasserlage zutage tritt.

Zahllose Wechsel durchschneiden das Dickicht kreuz und quer, gähnen am Rande gleich gewölbten Gängen aus der grünen Mauer. Angelegt wurden sie von den Nashörnern der Gegend, die es gar nicht gerne werden, daß alles Getier, vom winzigen Moschusböckchen bis zum uralten Kububullen, die Straße mitbenutzt: Grimmig stürzen sie sich

auf jedes Lebewesen, dem sie begegnen, und sei es auch ein Löwe oder ein Vertreter des löwenartigen Raubtiergeschlechtes Leopard.

Für uns Menschen mit den abgeklümpften Sinnen ist dies Schilfmeer von Onduno-Opalo („Dinggrab“) ein Labyrinth, ein Labyrinth; lange dauert es bis man sich darin zurechtzufinden und den kleinen Tümpel jenseitiger angulieren lernt. Ich selber bin, vom grimmigen Durste gepeinigt, in dunkler Nacht einmal Stundenlang im Schilf umhergeirrt, bis ich zufällig auf den Tümpel stieß, — und brauchte zum Rückwege ebenso lange Zeit, obwohl das Rumoren einiger Nashörner meinen Fuß gehörig befeuchtete und ein umirisch laudendes Leopard mir keine machte. Im von Reien nicht besiedelten Lande kennst der Gesichte den Menschen nur als kümmerlichen, nicht ernst zu nehmenden Gegner, — offen schandend kam ich in jener Nacht auch wirklich reichlich kümmerlich, klein und häßlich vor, denn die tiefe Finsternis machte mich so gut wie wehrlos.

Um die Winterjenseitende pirschte ich bei Sonnenaufgang am Rande des Schilfmeeres, mit der Kamera bewaffnet, durch den eifigen Morgen, um irgendein verspätet den Bergen zuziehendes Stild Bild auf die Platte zu bannen. Ongava! — Nashorn! — flüster-te mein baumlanges Gehrträger Katiuru hinter mir, — richtig, dort drüben bei dem einzelnen Baume stand eine Nashornkuh und ließ sich die ersten Sonnenstrahlen auf die Schwärze scheinen. Der Wind war günstig, der Schatten des Schilfes so imir sicherlich genügend Schutz gegen das außerordentlich schwache Licht des Vormittages, — hier war die Gelegenheit, aus nächster Nähe eine gute Aufnahme zu gewinnen. Also hin!

In die vierhundert Meter galt es gefahrlos zu überwinden; im Eifer vergaß ich, daß ich ja gerade den einen der großen Felsblöcke mit dem Glase näher hatte befehen wollen, die an die hundert Meter seitwärts von uns auf dem ersten Drittel des einzulagelnden Weges lagen, losgeprengt vom Froste und irgendwem donnernd zu Tale gefahren von ihrer luftigen Höhe. Einer dieser Blöcke war mir auf gefallen, — aber wer hat Bild und Gedanken, für toten Stein, wenn es ein Nashorn anzugreifen gilt?

Und nun lagen die Blöcke ja auch schon hinter uns, vorchtiger ging es vorwärts unter geschickter Ausnutzung der Windstöße, die das Schilf zum Schwanken brachten, — unsere Bewegung also verbergen mußten. Und vorchtig tastete sich der Fuß über tote Stengel und blühend brechendes Gras.

Eine Atempause — weiter. Da zude ich zusammen in jähem Eschreden ob des mit schnellem Schrei davonrennendem Katiuru; — hier war keine Zeit zum Fragen, keine Zeit, mich umzusehen; — hier half nur eines: hinter dem langbeinigen Reien herzuküffern und ihm die Büchse zu entreißen. Nach ein paar mächtigen Sähen hatte ich ihn bei der Schulter, — seinen entsetzten Aufschrei unter der Berührung meiner Hand lernte ich erst nachher deuten; — für den Bruchteil einer Sekunde breimte er den schnellen Lauf, um mich abzuschütteln — aber dieser Augenblick genigte mir, ihm das Gewehr zu entreißen.

Und weiter jagten wir dahin, wie von Furien gepöschelt, — dicht hinter mir bröhte der von der Sonne zu Fels gebrannte Lehm unter schmerzstampfenden Sähen, schonante in wilder Wut ein Nashorn-bulle, — wie sich nachher aus den Spuren erkennen ließ, hatte er zwi-schen den Felstrümmern gefessen und war von uns überleben worden.

Man sagt, der schnellste menschliche Gedanke, bedürfte immerhin noch des zehnten Teiles einer Sekunde, um gedacht und in die Tat umgesetzt zu werden. Ich beuge mich den Wissenschaftlern, die das feststellen, — möchte aber doch Professor Einstein die Frage vorlegen, ob vielleicht am Schilfmeer von Onduno-Opalo die Zehntel-Sekunden auffallend viel länger sind als anderswo; mir jedenfalls kamen sie relativ und positiv verdammt lang vor und kosteten außer-ordentlich viel Gehirnsmahl!

Nun ich meine gute Büchse in Händen hatte, hoffte ich, bald Herr der Lage zu sein; aber gar so einfach war es nicht, den Angreifer für einen Augenblick abzuschütteln, um Zeit für einen blühndsten Schuß zu gewinnen. Er verfolgte ja auch nur mich, ließ den schwarzen Hünen völlig außer acht; jidackte ich wie ein Kaninchen, so schlug er Haken wie ein Hase, war und blieb mit beängstigender Nähe auf den Fersen. Im wilden Hin und Her achtete ich nicht auf die Rich-tung — und vergaß die zuerst angegriffene Ehefrau des Vorweltreislers.

Diese Unhöflichkeit einer Dame gegenüber rächte sich bitter: Wie-der hatte ich einen Hake geschlagen, raste dahin wie ein Rennpferd, — hinter mir raste der wutstürmende Bulle, und mit entgegen raste mit zum Stoße gesenktem Horn die Nashornkuh!

Hinstützlich der weiteren Einzelheiten muß ich mich mit einer Fehlanzeige begnügen, — es ging gar zu schnell. Ich weiß nur noch, daß die Kuh dicht vor mir mit meiner Kugel im Genick tief überschlug und liegen blieb; daß ich in gewaltigem Maße zur Seite sprang und auf dem von Erdhöhlen unterwühlten Boden zu Fall kam. Gleich-zeitig wälzte sich, ohne mich zu berühren, eine graue Masse über mich hinweg, — blühnd war ich wieder auf den Beinen, — neben der toten Gattin warf sich der Bulle herum, — drach im Abdrück-feuer zusammen, richtete sich noch einmal auf, drehte sich, auf den Hinterfüßen wie ein Hund stehend, im Kreise — und erhielt den Fang-schuß in sein winziges Hirn.

## Bündnisse.

Von Heinz Scharpf.

Der Perpendikel.

Der Perpendikel hatte es satt. Immer an der alten langweiligen Uhr angehängt zu sein wie ein Sklave, das ging ihm nachgerade auf die Nerven. Bei Gott, er fühlte sich noch jung und elastisch, hatte etwas Fe-zerndes im Gang, er wäre am liebsten auf und davon, verwegenen Abenteuer entgegen. Aber wer öffnete ihm den Weg in die Frei-heit, in Gottes lustige Welt? Die alte Uhr ließ ihn nicht los. Bis ans Ende war er unlosbar mit ihr verbunden, ein unglückseliger Galeerensträfling.

Vor Jörn und Verweilung sprang er wie ein Verirrter von einer Ecke in die andere, stieß während an die Wände seines Zimmers und machte wahrhaftig der guten alten Uhr das Leben nicht leicht. Bis eines Tages der Uhrmacher erschien, die Brille auf die Nase setzte, dem Exaltierten eine Weile zusah und ihn dann kopfschüttelnd ausachte — befreite. — Ha!

Der Perpendikel redte sich und streckte sich. Es war ihm ganz wunderbar zu Mut. Als ob neues Blut ihn durchrieselt. Kam zwanzig Lense fühlte er sich alt. Verleibt betrachtete er von einer Ecke aus die feinen Uhren und Uhren, die in der Werkstatt des Uhrmachers tickten und tunkten und sich toletzt in ihren weichen Zif-fersblättern wiegen.

Insbondere eine zierliche Krokodilur hatte es ihm angetan. Und als dann der Meister die Werkstätte verließ, brachte der verlebte Perpendikel sofort seine Huldigungen vor. Wie ein spanischer Höf-ling. Aber die Krokodilur schüttelte sich vor Lachen und warnte ihn einen spindeldünnen raffigen Ritter von der traurigen Gestalt, der sich lieber zum Weissen scheren sollte, als Jagd auf halbe Kisten zu machen. Gekränkt zog sich der Refuzierte zurück und näherte sich einer drall geschichtlichen Kuckuckuhr. Doch da sprang der eiferstichtige Kuckud wulstentbrannt herfür, daß dem armen Perpendikel die Türe betrat auf die Nase flog, daß er Sonne, Mond und Sterne singen hörte. Und ähnliche Absätze erlebte er noch allen Salzen.

Da kniete er langsam ein, setzte, rot vor Aerger, immer mehr Kopf an und zog sich gekränkt zurück. In seinem einsamen Schmol-winkel hatte er dann Zeit, über das Danerzgeschick der Freiheit nachzudenken. Kam er langsam zur Besinnung. Und heilfroß war er, als ihn der gute Uhrmacher wieder mit der alten Uhr verbund, die mit froh gedümmtem Räderwerk munter über einseitiges Tagewerk voll-brachte.

Natürlich gestand er dies niemals ein, denn er war ein echter Perpendikel, aber die gutmütige Uhr mußte trotzdem, wieviel es ge-schlagen und mit wie starken Fokern er an ihr hing.

Das Pedal.

Wenn einer immer mit Füßen bearbeitet wird, bekommt er schließlich das Dasein satt, verliert er seine gute Laune. Noch dazu, wenn ihm nie Wort der Anerkennung wird.

Also erging es dem Pedal. Jezlich, die Klaviatur mußte sich herauszustreichen. Der nahe man mit respektvollen Händen und suchte sie blank, aber für das Pedal waren die schmutzigen Stiefel gar genug. Das blieb Klavier-bredel im Untergrunde. Und hatte genau den gleichen Anteil an der musikalischen Wirtschaft, aber es war eben immer unbedrückt.

Da begann es, sich anzubäumen. Wenn man ihn nur nachte, sprang es in die Höhe und donnerte los. Es wollte wachhaftig das weite zu oberst lehren. Aber die Welt ging nun mal ihren Gang. Im ewigen Trost. Niemand fand sich, der ein Spiel mit den Füßen auf den Tasten und den Händen auf dem Pedal für forschrittlisch hielt.

So blieb dem armen Pedal nichts anderes übrig, als weiter seine saure Arbeit zu verrichten und seiner Herzkraft zu fröhnen. Da seine Reizbarkeit aber mit jedem Tage zunahm und es beim geringsten Anstoß zu tumultuösen Szenen kam, beschwerten sich schließlich die Parteien in der Nachbarschaft und das Klavier erhielt die gericht-liche Kündigung.

Damit war freilich nicht viel erreicht, das Pedal fühlte sich nun einmal als unveränderliches Pedal und es nützte auch nichts, als das Klavier über Anraten eines Fremdes anderen Seiten aufzog, das harmonische Zusammenspiel mox gestört, an dem alleinigen Beschuldigen

des Pedals, wie zum Schluß der Richter im Scheidungsverfahren bekannt gab.

Die Karosse war aus ganz vornehmen Hause. War es da zu ver-wundern, wenn sie ihren eigenen Kopf hatte und sich zuzeiten gegen die Deichsel anschleifte? Die noch dazu aus ganz einfachem Holz war. Wie kam sie, eine so hochfeine Staatskarosse dazu, immer zu nach dem Wunsch der Deichsel zu rollen? Hü! und Gott! wie sich diese pfeifeich auszubilden pflegte.

Weil der Wagen beide zusammen gegeben? Weil das Schick-sal sie der Deichsel ausgeliefert hatte?, dann wollte sich die Karosse erst recht fürklich zeigen. Der Deichsel das Leben verleiht. Und sie sah auf dieselbe mit einem nicht zu überbietenden Hochmut hernieder, wie aus einer andern Welt. Die arme Deichsel, was sich die plagt, um die Karosse anständig durchs Leben zu führen. Mit jedem Tage wurde sie dünner vor Anstrengung. Und dann brach sie mitten ab.

„Gott sei Dank!“ rief die herzlose Karosse, „jetzt bin ich frei Endlich!“ Und ansatzend rollte sie den Gang hinab.

Anfangs ging die Reife ganz gut vor. Solange sie die gegebene Richtung der Deichsel beibehielt. Aber dann legte das De-ten einige Steine in den Weg. Soltertipolter stieß die Karosse an die kleinen Hindernisse, kam aus dem Gefesse, überfährte sich und lag zerbrochen am Wege.

Es ging eben doch nicht so einfach, ganz ohne Deichsel.

Schloß und Schlüssel. Das Schloß kündigte dem Schlüssel die Fremdschaft, der Schlüssel seine dem Schloß. „Ich bin wichtiger als du!“ behauptete jedes und ließ es auf den Beweis ankommen.

Da zog sich der Schlüssel zurück, und ohne Lebenswied war das Schloß. Dann streifte das Schloß, und werillos war der Schlüssel. Endlich war es der Tür zu dumm und sie posterte: „Wollt ihr nun endlich im Frieden miteinander auskommen oder nicht? Ich denke, ihr seid meinehalten da und nicht um eurer albernem Zän-keren, aber?“

Da zapfte sich der Schlüssel verlegen am Bart und das Schloß gab lautlos nach; denn auf den vermeinten Gedanken wäre keines ge-kommen, daß eigentlich die Türe ebenso gut um der beiden Willen hätte da sein können.



Es zogen drei Burichen wohl über den Rhein!

Roman von Erica Graupe-Börger.

(40. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Wie ein grauer Schleiher wollte es sich bei seinen Worten überlegen. Ein eigenartiges Gefühl, das sie sich nicht im Augenblick zu denken vermochte! Unfassbar war es, und doch schien es sie einzuspinnen zu wollen, als gäbe es kein Entrinnen. Ueber die nächsten Augenblicke vermochte sie sich keine Rechenschaft mehr zu geben. Sie hörte Dietwart noch einige Worte sagen, welche sie selbst plötzlich sehr traurig machten. Für Sekunden. Dann neigte er sich über ihre Hand und küßte ihre Rechte — fast an derselben Stelle hier, an der es damals zum erstenmal ihr mit wachen Blicken in die Augen geschaut, um ihr ihre Rithilfe bei seiner Errettung zu danken. Wie quälend und traurig waren doch diese Augenblicke des Abschiedes gegenüber jenen Momenten, in denen ihr gegenwärtiges Interesse aufgelöst war, an jenem Ballabend unter der rings rauschenden Lebensluft, unter dem drausenden Glüd der Jugend!

Dann sah sie den einst Geliebten aus dem Zimmer gehen, immer und in jedem Zoll der Mann von tadelloser Haltung, von vornehmster Gestattung, von Ritterlichkeit. Ihr Bruder geleitete den Freund aus der Tür. Mit herabhängenden Armen stand sie unbeweglich da.

Am andern Morgen brach Raymond zeitig auf, um Dietwart aufzusuchen. Sein Freund öffnete ihm selbst die Wohnungstür auf sein Läuten. Sofort fiel Raymond das verklärte Gesicht des andern auf. Er schrie es noch dem Eindrud der gestrigen Auseinandersetzung mit Melusine zu. Aber Dietwart zog ihn sogleich in sein Zimmer, das neben der Entree lag, und sagte, bevor er ihn zum Sitzen nötigte: „Wie lieb ist es mir, daß Du kommst, Raymond! Wir müssen Abschied voneinander nehmen! Auch uns hat ein Ausweisungsbefehl getroffen! Morgen früh haben wir an der Rheinbrücke anzureisen!“ Raymond prägte zurück, ihm war, als sei ihm ein Schlag ins Gesicht verjagt. Er suchte nach Worten, um nach Zusammenhang von dem allen zu fragen. „Als ich gestern abend von Euch zurück kam, lag der Ausweisungsbefehl hier auf dem Tische. Ein französischer Gendarm hatte ihn überbracht. Du kannst nachher selbst den Wortlaut dieses glorreichen Schriftstückes der französischen Republik lesen! Wie, nach den Gründen fragst Du? Gründe sind keine angegeben. Das braucht der französische Sieger nicht.“

Raymond verlagte die Worte den Dienst. Er starrte Dietwart ins Gesicht. Tiefe Schatten lagen unter seinen Augen. So eingefallen, so beträumt, so erschöpft waren die Züge des Freundes, wie damals, als er mit seiner schweren Verwundung, schwer erschöpft von tagelangen, furchtbaren Kämpfen, ins Lazarett eingeliefert worden war. Welch eine Härte des Schicksals! Noch zerwühlt und getränkt durch die Trennungstunde von Melusine traf ihn bei seiner Rückkehr nach Hause dieser entscheidungsvolle Ausweisungsbefehl, der ihn hier entwurzelte, der ihm seine Heimat nahm!

„Und es gibt gar keine Möglichkeit, gegen diese Anordnung zu protestieren, Dietwart?“ „Keine. Mein Vater ist höherer Beamter in der Verwaltung. Die deutsche Verwaltung ist hier von den Franzosen aufgelöst. Die deutschen Beamten sind hier jetzt im Lande unter vollkommenem und überflüssiger Aufsicht. Also — schiebt man sie mitamt so schnell wie möglich über die Grenze, — nach französischer Vogt! Wir haben schon die ganze Nacht gepackt, denn wir müssen unsere Einrichtung irgendwo unterstellen, weil unsere Wohnung einem französischen Offizier freigemacht werden muß. So ist —“

Er brach ab und horchte auf. Draußen hatte die elektrische Glocke am Eingang angeschlagen. Wer kam? Jemandes neuer unerwarteter Besuch? Jemandes neue Schifane der französischen „Steiger und Herren“ hier?

Es klopfte. Dietwart schritt zur Tür. Das Dienstmädchen meldete ihm: eine junge Dame sei im Entree und wünsche ihn zu sprechen. Beide Freunde wechselten einen fragenden Blick. Wer mochte es sein?

Er verließ das Zimmer. Draußen streckte ihm eine hohe schlanke Mädchengestalt die Hand entgegen. Er forschte im grämlichen Grau des Dezembertorgens im Vorflur nach den Gesichtszügen.

„Sie erkennen mich nicht gleich, weil ich heute nicht in Schwesternkleidung bin, nicht wahr, Herr v. Schölger —?“ „Schwester Wendula!“ Seine Stimme hatte heute jetzt zum erstenmal einen traurigen Klang. „Wie schön, Schwester Wendula, daß Sie kommen und nach uns sehen! Sonst hätten wir uns am Ende gar nicht mehr wiedergegesehen.“

„Wissen Sie es schon? Wer hat es Ihnen gesagt? Aber ich wollte nicht aus Straßburg weggehen, ohne doch wenigstens noch einmal Ihnen flüchtig die Hand gedrückt zu haben, Herr v. Schölger, und Ihnen Grüße für ihren Freund aufzutragen.“

„Sie verlassen Straßburg, Schwester Wendula?“ „Ja. Gezwungen! Gestern abend traf uns der Befehl der französischen Behörde: das hier noch zurückgedrückte deutsche Personal

des Lazarets habe morgen früh die Stadt zu verlassen. Unsere deutschen Verwundeten müssen wir jetzt französischen Metzgen und Pflegern überlassen. Entsetzlich! Wie wird man sie da behandeln! Ich bin wie vor den Kopf geschlagen! Aber unser Stabsarzt sagte uns: es gäbe nichts, als sich beugen!“

„Das gleiche Schicksal hat auch uns gestern abend hier betroffen Schwester Wendula! Auch wir sind ausgewiesen —“

„Draußen aus den andern Zimmern lang hartes hämmern und Klirren. Zum Glück hatte man noch zwei Tischler deutscher Herkunft entdeckt, welche Kisten lieferten und nun zumarbeiten. Die einheimischen Handwerker verweigerten hämisch jeden Dienst, im Gegenteil, sie freuten sich, wenn nun immer mehr von „Dieben Preußen, den steifen Kerlen, ihr Bündele packen und über den Rhein!“ abschieben mußten!“

„Unser Empfangszimmer unsere Wohnzimmer sind schon voll Angemülltheit des Aufbruchs. Darf ich Sie deswegen in mein Arbeitszimmer führen, Schwester Wendula?“

„Als er an ihr vorüber ging, um ihr die Zimmertür zu öffnen, meinte er: „Es trifft sich gut. Mein Freund Raymond ist gerade bei mir. Sie können nun auch ihm persönlich Lebewohl sagen!“

Raymond an den Schreibtisch des Freundes gelehnt, sah dem unerwarteten Besuche mit Erstaunen entgegen und erkannte erst nach Sekunden in der jungen Dame seine treue Pflegerin aus dem französischen Lazarett. Er fing die letzten Worte von Dietwart auf: „Lebewohl sagen! Schwester Wendula, gehen Sie jetzt nach Deutschland zurück?“

Dietwart teilte auch ihm den Sachverhalt mit. Raymond sah die Zähne zusammen. Er ballte plötzlich seine Hände zu Fäusten und presste sie vor die Augen. Ein Seufzer entfuhr ihm, als kroche er innerlich zu erstickten.

Unter einem solchen Regime, in einer solchen Atmosphäre sollte er künftig weiter leben? Sollte die ganzen Verhältnisse hier aus seine Heimat betrachten?

Dann erzählte Dietwart auch von seinem Schicksal. Er las aus den Augen von Schwester Wendula ein steigendes Entsetzen. Sie selbst trauerte um diese jäh erzwungene Ausweisung, weil sie ihre Pflichten zurücklassen mußte, sie in ihrer hilflosen Zustände den feindseligen Händen überlassen, von denen man nach den bisherigen Erfahrungen nicht viel Gutes für die Kameraden erwarten durfte. An diese Stadt band sie kein persönliches Band. Sie zog jetzt in ihre Heimat hinüber. Für Dietwart von Schölger bedeutete es graumächtige Entwürzelung, ein frecher Eingriff in persönliche Rechte. Eine Verletzung eigenen Besitzes und eigener Habe.

(Fortsetzung folgt.)

PELZ-WERKSTATTE Kaiserstr. 94 Georg Kumpf Kaiserstr. 94 neu, Warenh. Tietz früher Doolstraasse Nr. 8 neu, Warenh. Tietz empfiehl sich in 6066 Neuerbeiten & Umänderungen & Reparaturen von Mäntel & Jacken und sämtlichen Pelzen Günstige Berechnung Neueste Modelle eingetroffen Prompte Lieferung Grosse Auswahl in Mäntel, Jacken und Pelz-Garnituren -- Die Gebissreinigungsbürste „ABBU“ Säubert Ihr Gebiss im Nu. Preis M. 1,25 u. 1,50 frs. D.R.G.M. 819928. Zu haben in allen einschl. Geschäften oder direkt beim Erfinder Arthur Schuler, Ettlingen i. B.

Maschinen schreiben Stenographie kaufm. Briefverkehr Kursbeginn 26. Mai 1924 abends 7/8 Uhr. Privathandels-Lehranstalt „Merkur“ Dr. K. Doll. 8408

In 30 Minuten Ihr Dabbild nur im Photoz. Atelier Kattstr. 50, Eintr. 10, 10. U. Gartenbesitzer! Zur Schneidungsverlängerung verlangt. Sie deutet schon Schädlingstod! In haben in allen Drogen, Samenbehandlungen und einschlägigen Geschäften. Generalvertrieb: Edmund Eberhard, Kaiserstr. 1. 8. 1855a, Schleichstr. 70. 1855a

DR. THOMPSON'S SEIFENPULVER WASCHE MIT Dr. Thompsons Seifenpulver Garantiert unschädlich

Ober-Hemden in modernen Dessins mit 2 Kragen Wäsche-Fabrik-Schorpp Verkaufsstellen: 8034 Kaiserstraße 34 und 245, Rheinstraße 18, Fernhardstraße 6, Wilhelmstraße 32, Augustastr. 13.

Rolle Schläger und Wagonladungen sowie die Vermietung von 1- und 2-Spännern für ganze und halbe Tage empfiehlt Walter Hochhäuser & Co. G. m. b. H. Internationales Expeditionshaus, Kattstr. 172. Telefon 1047 u. 6993. 8617

Molkerei-Tafel-Butter täglich frisch, nur erstklassige Qualität, liefert zu jeder Tageszeit auch in Postform. Josef Blas Fettwaren- u. Molkereiprodukten-Großhandlung, Bilo und Verkauf: Goethestr. 8, Telefon 2206

Direkt an Private! und Wirte Feiner, echter Nürnberger Ochsenmaul-Salat herrlich rotfleischig 10 Pfd.-Dose Mk. 6.80 franko Nachnahme. 20 Pfd.-Dose 13 Mk. franko! Ferner empfehle: Nürnberger Teegebäck von außerordentlichem Geschmack (Butterware) 10 Pfund nur 12.50 franko Nachnahme. Viele Anerkennungen. 2055a A. O. WERNER, Konserv.-Großhandlg. Nürnberg, Humboldtplatz.

„O.S.“-Pralinen in größter Auswahl sind die Süßigkeiten des Feinschmeckers. Otto Schwarz Konditorei u. Kaffee, Karstr. 49a. Filiale Kaiserstr. 215 gegenüber dem Montger. O.S. Telefon 5547. O.S.

Die Generalvertretung der Bayr. Holzhausbau G. m. b. H. Karlsruhe (Baden), Sündenstrasse 5 empfiehlt sich zur Beratung bei Erstellung von Holzhausbauten aller Stufen, Villen, Wohn- und Jagdhäuser, Gartenpavillons, Bootshäuser, Caragen, Arbeiter-, Turn- und Klubhäuser, mit allen erdenklichen Neuerungen, eingebaute Möbel, Bäder, Dampfheizung u. s. w., Sommer- und Winter bewohnbar, weit billiger u. gesünder als Steinbauten, sofort bezugsbar, haltbar, deshalb unverwundlich und stets trocken. Ausserdem Anfertigung aller Beibauten, Ställe, Remisen, Gartenhäuser, Zeitungen und Verkaufskioske, mit Schiebefenstern, komplett gebrauchsfertig von 380.— Mk. an. Telefon 2870. B14445

OBST- u. WEINBEREITUNGS-MASCHINEN HYDRWEIN- u. SAFTPRESSEN jede Bauart jede Grösse OBST- u. TRAUBENMÜHLEN SPINDELKELTERN Maschinenbauanstalt J. DIEFFENBACHER SÖHNE EPPINGEN 44 BADEN Vertreter gesucht.

Die Schweine-Schlachtereie und Würstfabrik C. Müllerleile, Frankfurt a. M. empf. Hotels, Sanatorien und Restaurants ihre hochfeine Wurstwaren 6-9 Pf. . . . 1.80 fast. Schinken in Dosen 10-12 Pf. 1.80 ersten Feinsten Rindfleisch in D. 8 St. u. Dose 1.40 Feinsten Rindfleisch in D. 16 St. u. Dose 2.70 alle sonstigen W. Markt u. Fleischn. bei hoh. Verg. land in Rotfleisch, Raatbeef, Kalbssteilen u. m. ohne Knochen. Billig. Laachpreis. In neue Kunden gegen Nachnahme. A1411

Neue National Kontroll-Kassen mit Totaladdition von Mk. 400 Beschreibung kostenlos National Registrier-Kassen O. m. b. H. Berlin-Neukölln E. Tritschler, Karlsruhe Kriegstr. 89. Tel. 2900

Franz Haniel & Cie G. m. b. H. Grösste Rheinflotte Eigene Zechen Zweigstelle Karlsruhe Kaiserstr. 231 Fernruf 4855 u. 4856 Kohlen Kalsalze Koks Düngkalk Briquets Thomasmehl Brennholz Stickstoffdüngel Groß- und Kleinverkauf. Wir empfehlen jetzt schon mit der Eindeckung des Winterbedarfes zu beginnen. 8285

Ritmüller Piano-Flügel Harmonium Streich- und Zupf-Instrumente Vorzüglichste Qualität. Auf Wunsch Teilzahlung. W. Ritmüller & Sohn A.-G. Zweigniederlassung: Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 167, 1. Telefon 1073.

Bohnenstecken Gartenpfähle, Saunmatten, Waschpfähle, Fichtenstangen jeder Größe, Bretter, Latzen, Bauholz, sowie Einfriedigung jeder Art, werden zu den billigsten Tagespreisen abgegeben bei Georg Schaffert & Sohn Tel. 1084 Karlsruh. Mühlburg Lamejhr. 47.

Herde in allen Ausführungen, Backöfen, Kuchensaparate, Backstiefel. Baier u. Marlin, Karlsruhe-Bulach, Danwitzstr. 52. B15016

Brennholz Grasmäher Ein-, Zweispänner und Kuhmäher empfiehlt ab Lager K. Leussler, Durlach 7850 Solzhandlung, Scheffelstr. 35. Telefon 574 (Steinb.). 8808 Bernstr. 408, Baumstr. 23.

200 000 Backsteine frei Wagon oder Bankette Karlsruhe gegen Kasse zu verkaufen evtl. Teillieferung. Angebote unter Nr. B16428 an die „Badische Presse“ erbeten.



# Wohlfühle Woche

Während dieser Woche verkaufen wir in allen Abteilungen Qualitätswaren

# enorm billig.

Soweit Vorrat

- Hemdbluse gestr. Rips, offen und geschlossen zu tragen . . . 3.45
- Hemdbluse gestreift Perkal mit Perlmutterknöpfen . . . 3.75
- Voll-Voile-Bluse reich garniert mit Filetmit. . . 7.95
- Opal-Bluse gute Verarbeitung, Hemdform . . . 9.50
- Sport-Rock schwarz-weiß kariert . . . 3.95
- Kostüm-Rock guter Strapsastoff . . . 4.95
- Plissé-Rock marine und schwarz, reine Wolle . . . 8.75
- Frotté-Rock gestreift, neue Dessins . . . 7.95

- Wash-Kittel-Kleid Größe 45-55 . . . 2.75
- Kinder-Kleid Waschmusseline, schöne neue Muster, Gr. 60 für jede weitere Größe 50 Pfg. mehr. . . 4.95
- Kinder-Kleid Leinen und Zesir, zum Ausschuchen, Größe 60 für jede weitere Größe 75 Pfg. mehr. . . 6.75

## Garnierte Damenhüte

- Moderner Strohhut mit Bandgarnitur . . . 6.25
- Jugendlicher Hut aus buntem Stoff . . . 6.25
- Flotter Sportheut in vielen Farben . . . 8.50
- Hüte apart garniert, aus Manilagesicht, mit Stoffgarnitur . . . 8.50
- Moderne Stoffhüte . . . 12.50
- Hüte geschmackvoll garniert, mit Blumen u. flotter Seitengarnitur . . . 12.50

## Für die Dame

- Wash-Kleid Baumw. Mousseline gemustert . . . 6.95
- Frotté-Kleid gestreift, jugendliche Form . . . 11.75
- Voll-Voile-Kleid uni und gemustert . . . 9.75
- Voll-Voile-Kleid flotte Machart in vielen Farben . . . 14.75
- Voll-Voile-Kleid reizende Formen und Modifarben . . . 19.50
- Gabardine-Kleid reine Wolle, gute Verarbeitung . . . 24.50
- Gabardine-Kostüm reine Wolle, auf halbselten Serge, reich mit Tresse garniert, zum Binden . . . 47.50

## Für das Kind

- Kinder-Kleid Voll-Voile, weiß, mit Biesengarnitur, Gr. 60 für jede weitere Größe 1.- Mk. mehr. . . 9.50
- Kinder-Kleid Voll-Frotté, nette Machart, Größe 60 für jede weitere Größe 1.- Mk. mehr. . . 9.75

# TIETZ

Mengenabgabe vorbehalten

- Donegal-Mantel 125 cm lang, weit geschnitten . . . 8.75
- Alpacca-Mantel marine und schwarz, 130 cm lang . . . 18.75
- Regen-Mantel impr. Covercoat, weite Form . . . 19.75
- Reise-Mantel Donegal, gute Ausführung . . . 24.50
- Covercoat-Mantel herrenartige Qual., mit Biesen . . . 36.00
- Regen-Mantel impr., reine Wolle, mit Rückengurt . . . 39.50

## Mänteln, Kostümen, Kleidern

- Kinder-Kleid Cheviot, reine Wolle, gute Verarbeitung, Größe 60 für jede weitere Größe 75 Pfg. mehr. . . 8.75
- Knaben-Bluse gestreift, mit Matrosenkragen, Größe 1. für jede weitere Größe 25 Pfg. mehr. . . 3.95
- Knaben-Wash-Anzug gestr., m. Schlupfbluse, Gr. 1 für jede weitere Größe 50 Pfg. mehr. . . 4.95

## Papierwaren

- Briefpapier Kassetto, 25/25, Hüllen mit Seidenfutter . . . 95
- Briefpapier Reisepack, 50/50, Tebersee Hüllen m. Seidenfutter . . . 195
- Briefpapier Mappen, Leinen, 5/5, Hüllen m. Seidenfutter 5 Mapp. . . 35
- Geschäftsbriefhüllen 2 seitig, glatt . . . 1000 Stück 2.10
- Klosettpapier garantiert 1000 Blatt . . . Rolle 28
- Stahlfedern Orig. Roeders „Bremer Börsen“ od. Engelspitzfeder Gross . . . 1.85

Das Sammeln von Doppeln (Vorkaufungen) im Badischen und Elbspitz ist nur mit Erlaubnis-schein gestattet, welche an jedem Samstag vormittag auf dem Geschäftstimmer des Fortamts gegen Entrichtung einer Gebühr von 2 Mk. gelöst werden können. Die Bedingungen sind auf den Scheinen vermerkt. Inhaber von Scheinbüchern werden von dieser Bestimmung nicht betroffen. Karlsruhe, den 20. Mai 1924.

Vorkaufamt Karlsruhe-Dardt. 8751

## Bersteigerung-Berlegung.

Die auf 22. Mai, Nebenstr. 50, hier abgeraumte Bersteigerung von

### 15 hl Gläß. Rotwein

wird auf Montag, den 26. Mai, 9 Uhr vormittags, verlegt.

Th. Hesch, beid. Bersteigerer. Goethestr. 18. Tel. 2725.

## Öffentliche Bersteigerung.

Samstag, 24. Mai, 10 Uhr vorm. ver-  
steigert sich im Auktionsgemäss § 273 D. O. B.  
gegen

### ca. 12900 kg Brennholz

(armstübe eigene u. birkene Prügel).  
Zusammenkunft Ede Oltend. u. Kreisstraße.  
Th. Hesch, Bersteigerer. — Tel. 2725. —

## Bersteigerungen

alles mit übernimmt  
Th. Hesch,  
auch auswärts.  
Erster beid. Bersteiger.  
Sokol. Kurvenstr. 19. Büro: Göthestr. 18. Tel. 2726

## Central-Reinigungs-Institut A. Kiesel

Begr. 1907 Rudolfstr. 25 Tel. 2077.  
Reinigung von Schuhen, Wohnzimmern, Bür-  
ro- und Fabrikstätten sowie Photogr. Studios.  
Hebernahme ganzes Haus- und Umbauten  
sowie Parkettböden, in- u. außer Abonnement  
Reife und tadelloste Bedienung garantiert.

## Personen-Auto

6-8 Steuer Pkw. 4 Sitze, neu oder tadellost er-  
halten, gegen sofortige Kassa zu kaufen gesucht.  
Angebote mit näheren Angaben unt. Nr. 8729  
an die „Badische Presse“ erbeten.

## Weißwein-Flaschen

Einige Tausend sofort greifbare  
zu kaufen gesucht.  
Offerten mit Preis unter Nr. 816496 an die  
„Badische Presse“ erbeten.

## Bekanntmachung.

Am Dienstag, 27. Mai  
1924, nachm. 3 Uhr, er-  
folgt im Vorlesaal der  
Schlichtungsbüro die  
Versteigerung der Plätze  
für den Verkauf von Ebl.  
Schichtsteine, Speiseeis u.  
denn, auf den Straßen  
und Plätzen der Stadt.  
Der gebotene Betrag ist  
sofort bar zu entrichten.  
Die näher. Bedingungen  
werden vor der Ver-  
steigerung bekannt ge-  
geben. 8738  
Karlsruhe, 20. Mai 1924.  
Städt. Ombudsamt.

Gut bürgerl.  
Mittag- und Abendtisch  
empfehlen Bäckerei  
Dresdnerstr. 28a, II. St.

In 10 Stunden  
lernen Sie bei mir auf  
der Pat. Drog-Route, das  
Ottar- od. Vauentpiel.  
Preis pro Stunde 1 Mk.  
Zw. Bes.  
Kaiserstr. 39. 816202

## Bestliche Hundefleisch

Getragene Geziele u.  
Pflanzschädlinge  
tötet  
mit  
Jucksin  
ZU HABEN IN ALLEN  
APOTHEKEN UND DROGERIEN

## Vorkauf, Vorkauf

nur in Baggeladungen.  
130-150 Hüllen, 2861a  
Zute-Gartenbänder  
Imp. H. D. Schudel,  
Grosshandlung, Reutem.

## MILENA

die vollkommenste  
Zentrifuge  
für den Kleinbauern und  
Bauernhäuser.

## K. Leussler, Durlach

Berufstr. 408, Kommstr. 23

## Sommersprossen!

Ein einfaches, wunder-  
bares Mittel teile gern  
jedem kostenlos mit.  
Frau W. Freyer,  
Guten H. 156,  
Grabenstraße 71. 81521



Man verlange ausdrücklich „Schaller's Tee“  
Carl Schaller, Tee- u. Vanille-Import Karlsruhe.

Wir sind Abgeber von solchen eingefrorenen  
hoch-  
tragenden  
Milchkühen



(Schwarzbuntes ostfriesländ. Niederungsvieh).  
Gutsverwaltung Ginner A.-G.  
der  
Karlsruhe-Grünwinkel.

Ausländerreiches Unternehmen mit besten  
Beziehungen sucht  
stillen Teilhaber  
mit 4-5000 Mark.

Angebote unter Nr. 816426 an die „Badische  
Presse“ erbeten.

## Kaufmann

sucht sich mit  
ca. Mk. 3000.—  
still oder tätig, nur an seriöser, bereits besteb.  
Firma zu beteiligen. Angebote unter Nr. 164110  
an die „Bad. Presse“.

Gesunder, mittl. Verdriehtriebs sucht  
Mk. 2000.— Darlehen

gegen Bestverpflichtung von 10% gleich Mk. 200.—  
Monatsrente. Mehrfache Sicherheit wird garan-  
tiert. Offerte unt. Nr. 816404 an die „Bad. Presse“.

Diernit marne ich Jeder-  
mann, meiner Tochter  
Käse Berlich ohne Geld  
etwas abzugeben, da  
ich für nichts aufkomme.

Thomas Berlich,  
Luisenstraße 48. 815029  
Säurecreme in Tuben  
— 25, — 40 Mk.  
Frida Schmidt  
Berrenstr. 19. bei d. Uhr.

Bäckerei  
zu pachten gesucht.  
Angeb. unt. Nr. 816488  
an die „Badische Presse“.

Verloren!  
Bege von Doppel. Hotel  
Sonne, Büchse nach  
Herrnab. 815001  
Zula-Armbanduhr  
Abzug, oca. Belohnung  
Rühld. Kamerstr. 28. 11.

Verkauft  
schwarzbraun, weiß ge-  
fiedert, rotes Halsband,  
Abzugeben Kaiserstr. 233  
im Hüllergelände. Preis  
Gute Belohnung!

## Kapitalien

Bausparbuch, Hypothek-  
buch, 2000 Mk. an  
sicher und reell durch  
Deutscher Immobilien-  
und Bausparbank, Markt,  
Stefanienstr. 76. 815017

10-20000 Mk.  
aus Privatbank u. solid.  
Industrie-Unter. gegen  
mehr. feinste Sicherheit  
sofort gesucht. Angebote  
unter Nr. 8729 an die  
„Bad. Presse“.

10000 G.-M.  
von Industrie-Unter-  
nehmen gegen prima Sicher-  
heit, bezw. j. Doppel-  
sicherheit sofort gesucht.  
Angebote unter Nr. 8729  
an die „Badische Presse“.

3000 Mark  
bei Monatszins von 5  
Prozent, prima Sicher-  
heit, evtl. Feingoldoppo-  
siten an 1. Stelle, sofort  
gesucht. Angebote unter  
Nr. 816440 an die „Bad.  
Presse“ erbeten.

Mit ein gutverdienendes  
und solides Unternehmen in  
Durlach werden  
2500-3000  
Goldmark  
gesucht. Gef. Angebote  
unter Nr. 2342a in der  
„Bad. Presse“ abzugeben.  
Schr. rentabl. Unter-  
nehmens-Teilhaber  
mit etwas Kapital.  
Angebote unter Nr. 816480  
an die „Bad. Presse“.

## Automobilisten!

Wir übernehmen laufend:  
Das Nachschleifen  
Die Neuanfertigung  
Als Spezialität:  
von unruhigen Automobil-Kurbel-  
Wellen und Zylindern auf modern.  
Präzision-Schleifmaschinen  
von dazu passenden Kolben in  
eigener Gießerei, sowie von sämt-  
lichen Ersatzteilen.  
conische und Stirnsahnräder aller  
Konstruktionen, Versahnung von  
Schwunnscheiben, Komplette Über-  
holungen von Personen- u. Lastkraftwagen aller Systeme  
bei schneller Lieferung, Schweißen von korrosiven Zylindern. A 326  
AUTOMOBILWERK-  
BADENIA AKTIENGESELLSCHAFT LADENBURG A/NECKAR

## Bestmänn zu verkaufen

Alteingesührtes  
Schuhwaren- u. Konfektionsgeschäft  
in kleinerer Stadt Badens umfandbehal-  
teter zu verkaufen.  
Für das aus besser Qualitätsware be-  
stehende Lager sind 3-5000 Mk. erforderlich.  
Angebote unter Nr. 816498 an die  
„Badische Presse“.

## Auto-Berkauf

Bünstigste Belegenheit.  
Ein hochwertiger 620 Vertriebskraftwagen  
4 Sitze, mit modernster Karosserie und  
Halting (Schloßbohrer-Anlasser, elektr. Licht,  
Schloßbohrer, in besonderer Umfänge halber  
unter dem Einkaufspreis abzugeben. Der Wagen  
ist, da wenig gefahren, in einem tadellosen  
Zustand und hat sich als Tourenwagen und  
Wagen für glänzend bewährt.  
Angebote erbitte unter Nr. 816459 an die  
„Badische Presse“.

## Benz-Lastkraftwagen

5 Tonnen, mit elektr. Licht, sofort ab Raser  
zu verkaufen.  
Germann Martin, Karlsru. Beierthaler, Tel. 6280

## Fabrikneuer Büffing-Lastwagen

3-4 t, mit Holzschicht u. Anlasser, gegen preisw.  
Dierks & Wroblewski, Karlsruherstr. 100.  
815280

## Motorrad

NSU, 4 PS, 2 Jol., Baujahr 22, sehr außerordentl.  
prima Bausatz, zu verkaufen. Angebote unter  
Nr. 8768 an die „Badische Presse“.

## Schlafzimmer

Diabagant, Möbel und Haushaltsgegenstände  
werden aus Nachlaß bill. verk. Kaiserstr. 168.